

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 198.

Dienstag den 25. August

46. Jahrgang.

1914.

Die belgische Festung Namur in deutschem Besitz.

W Berlin, 25. August. (Telegramm). Von der belgischen Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in deutschem Besitz. Vier Forts werden noch beschossen. Der Fall steht in Kürze bevor.
Oesterreichische Siege über die Russen.

W Wien, 25. August. Das Kriegs-Pressbureau meldet, die Offensive unserer Truppen dringt weiter nach der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Lisagora überschritten. Sie erreichte gestern den Abschnitt des Kamionka-Flusses zwischen Kjeze und Radom östlich der Weichsel, während unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Ljublin in starker

Gruppen zwei russische Korps zurückgeworfen haben. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände. Auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß von 20000 Russen größtenteils Reiterei gegen die Grenze der Bukowina wurde auf Nowoselitsa vollständig zurückgeschlagen. Dem Feind wurden mehrere hunderte Gefangene abgenommen. Im überstürzenden Rückzuge ließen sie auf dem Kampfplatze viele Kriegsgeräte zurück.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die noch vorhandenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Garde-Infanterie, Garde-Jägerschützen, Gardemaschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie und Garde-Pioniere haben sich am 27. August, vormittags 8 Uhr, in Hanau auf dem Paradeplatz behufs Absendung zu melden.

Bezirkskommando Hanau.

Aufruf!

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes miteingesetzt werden kann!

Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und an die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marinedienst ist eingeleitet. Die Flieger Schulen setzen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorjorge für die **Ausbildung weiterer Flugzeugführer** für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar — wie bei allen Waffen so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die Geeignetesten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich

unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteure gebraucht.

Kriegs-Freiwillige

melden sich zur **Ausbildung als Flugzeugführer** oder zur **Einstellung als Hilfsmonteur** bei der königlichen Inspektion der Fliegertruppen in **Berlin-Schöneberg**, Alte-Kaserne (Fistalische Straße) — Auswärtige schriftlich —

Berlin, den 23. August 1914.

Kriegsministerium.

Aufruf!

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landleute raub Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgeht gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:

Delbrück.

Vorstehenden Aufruf bringe ich zur öffentlichen Kenntnis.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, daß sie die Befundungen, der sich meldenden Beteiligten oder Augenzeugen entgegennehmen und **schleunigst** an mich weiter reichen.

Fulda, den 22. August 1914.

Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises, von denen Anträge auf Unterstützungen für in den Kriegsdienst einberufenen Mannschaften noch nicht vorgelegt worden sind, haben mir diese **bestimmt binnen 24 Stunden** einzureichen oder in der gleichen Frist Fehlanzeige zu erstatten. Sind Einberufene wegen Untauglichkeit entlassen oder kommen solche zur Entlassung, so ist mir dies **unverzüglich** anzuzeigen, wie mir auch jede Veränderung in der Zahl der Unterstützungsberechtigten usw. **sofort** zu berichten bleibt.

Fulda, den 23. August 1914.

Der Landrat, Freiherr von Doernberg.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises wird jede Vermeidung einer Störung des Automobilverkehrs nochmals nachdrücklich zur Pflicht gemacht.

Ich erwarte, daß sämtliche Polizeibehörden das ihrige zur Aufklärung der Bevölkerung tun werden, um weitere Belästigungen des Automobilverkehrs auszuschließen, für welche die Inhaber der Polizeigewalt von jetzt an persönlich zur Verantwortung gezogen werden.

Fulda, den 22. August 1914.

Der Landrat, Freiherr von Doernberg.

Der Krieg.

Neueste Nachrichten.

Ein unerhörter Bruch des Völkerrechts.

W. B. Berlin, 24. Aug. Laut einer aus Palermo eingetroffenen Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat dieselbe die marokkanische Regierung am 19. August **sechs** Pässe zugestellt und ihm mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überraschend und gewalttätig an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschickt, um sie nach Palermo zu transportieren.

Dieser brutale Verstoß in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter die Signatarmächte der Algecirassakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet von Seiten Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte ärger kaum vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltstreich nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltar von selbst, desgleichen England, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzbarkeit internationaler Verträge beschönigt hat.

Oesterreichische Hilfe in Ostasien.

W. Berlin, 24. August. (Telegramm.) Die kaiserl. k. ungarisch. Botschaft hat heute dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: Im allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtan, sowie an die k. k. Botschaft in Tokio der telegraphische Befehl, daß das oesterreichische Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtan mitzukämpfen habe.

Ein Kaiser-Telegramm.

Ab. Stuttgart, 25. August. Wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, hat der Kaiser folgendes Telegramm an den König von Württemberg gerichtet: Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errufen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen innig danken und auf den Sieger stolz sein. Ich habe Albrecht neben das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse verliehen. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadiere geschlagen haben. Er hat das Eiserne Kreuz II. Klasse bekommen. Sage das Ina Marie. Gott schütze und helfe dem Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen.

Papa Wilhelm.

Die Siegesberichte unseres Kronprinzen.

Berlin, 24. August. Selter Jubel spricht aus der Drahtung des Kronprinzen an die Kronprinzessin über seine erste Waffentat. Das Telegramm lautet:

„Armee glänzenden Sieg errufen. Franzosen zogen sich fluchtartig zurück. Grüße Wilhelm.“

Stuttgart, 24. August. Der König hat folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen erhalten:

„Vollständiger Sieg. Württembergisches Armeekorps hat sich bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, derartige Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.“

Ein Telegramm der deutschen Kronprinzessin.

Danzig, 24. Aug. Die Kronprinzessin telegraphierte an den Oberpräsidenten von Jagow:

„Bitte allen lieben Danzigern und Westpreußen meines Mannes Sieg westlich von Metz mitzuteilen, wissend, welchen Anteil die uns so nahe stehende Provinz an diesen großen Ereignissen seines Lebens nehmen wird.“

Der Oberpräsident sandte der Kronprinzessin ein Danktelegramm und dem Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm.

Kaiserin und Kronprinzessin bei den Verwundeten.

Berlin, 24. August. Eine freudige Ueberraschung wurde gestern den verwundeten Kriegern zuteil, die im Augustahospital in der Scharnhorststraße untergebracht sind. Die Kaiserin und die Kronprinzessin statteten gemeinsam den tapferen Soldaten Besuche ab und wurden von der Oberin durch die verschiedenen Säle geführt. Die Kaiserin wie die Kronprinzessin unterhielten sich mit den Soldaten und hatten für jeden ein freundliches und tröstendes Wort. Während die Kronprinzessin das Krankenhaus früher verlassen mußte, verweilte die Kaiserin dort fast zwei Stunden.

Berlin, 23. August. Die Kaiserin nahm heute Vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Als die Kaiserin später die Kronprinzessin besuchte, veranstaltete ein zahlreiches Publikum vor dem kronprinzlichen Palais wiederum andauernde Kundgebungen.

Die Abreise der japanischen Botschaft.

Berlin, 24. August. Gestern abend um 9 Uhr hat der japanische Geschäftsträger mit dem Personal der Botschaft das Haus am Königsplatz verlassen. Als der Kraftwagen den Hof der Botschaft verließ, glaubte einer der Botschaftsbeamten, sich von den wenigen Neugierigen, die vor dem Hause standen, mit sehr vergnügtem Lächeln, einem fröhlichen „Adieu“ und Handwinken verabschieden zu müssen.

Militärpflichtige Deutsche gefangen genommen.

Amtliches Telegramm.

B. Berlin, 23. August. Der von Newyork nach Neapel abgegangene italienische Dampfer „Ancona“ wurde in der Nähe von Gibraltar angehalten. Die auf dem Dampfer befindlichen militärpflichtigen Deutschen, etwa 70, wurden nach Gibraltar als Gefangene überführt. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn des Direktors der Deutschen Bank, Hermann.

Vermisste deutsche Familien in Brüssel.

Berlin, 24. Aug. Bei den beim Ausbruch des Krieges in Brüssel einziehenden Deutschenverfolgungen mußte der Juwelier Köhl (Berlin) aus Brüssel flüchten und Frau und Kind zurücklassen. Es besteht die Hoffnung, daß beide von wohlgefinnten Belgiern vor den Vöbelauschreitungen geschützt wurden und wohlbehalten sind. Deutsche, die über den Besitz der Frau Selma Köhl, geb. Reubner aus Sachsen, und Kind Willi Köhl, 6 Monate alt, (Brüssel, Avenue de Zette 90) Auskunft geben können oder in der Lage sind, Ermittlungen anzustellen oder der Frau Nachricht zu geben, werden herzlich gebeten, dies zu tun und auch Nachricht an Oskar Köhl, Berlin W. 57, Schulstraße 22, gelangen zu lassen.

Erfolg eines deutschen Kreuzers.

Hamburg, 24. August. Unter den heute hier eingetroffenen Sendungen aus Newyork befindet sich auch die „Evening Post“ aus Newyork vom 10. August. Es wird mitgeteilt, daß ein deutscher Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern bei den Bahama-Inseln in ein Gefecht geraten sei. Ein feindlicher Kreuzer soll zum Sinken gebracht worden sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen San Juan de Portorico Kohlen eingenommen.

Der englische Angriff auf Deutsch-Ostafrika.

Stockholm, 24. August. Nach einer Havas-Meldung aus Paris wurde ein Detachement von den in Madagaskar stehenden Truppen beordert, den englischen Angriff auf Deutsch-Ostafrika zu unterstützen. Sieben Bataillone Kolonialtruppen und ein Artillerieregiment sollen zur Abfahrt bereit stehen.

Indische Sympathien für Deutschland.

Hamburg, 24. August. Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält folgende mit Namen unterzeichnete Zuschrift: „In einem Augenblick, wo wir glauben, ganz Asien auf Deutschlands Seite zu sehen, begeht Japan den schmachvollen Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen diese unglückliche Undankbarkeit Stellung zu nehmen. Indien hat für Deutschland die wärmsten Gefühle und sieht in ihm den endgültigen Befreier von englischer Sklaverei. Durch die echt englischen Lügen, die wir schon seit 150 Jahren kennen, bekommt Indien keine richtigen Nachrichten; so ist es jetzt und so war es 1870. Wäre es anders, könnte Indien seine Sympathien schon durch die Tat ausdrücken.“

Die Jnder in Deutschland.

Hamburg, 24. August. In der am 22. August abgehaltenen Versammlung des Vereins der Getreidehändler an der Hamburg Börse wurde unter stürmischem Beifall sämtlicher Anwesenden einstimmig beschlossen, nicht mehr nach Londoner Kontrakt zu handeln, sondern die englischen Kontrakte für immer auszuschließen und nunmehr nur noch nach deutsch-niederländischen Kontrakten Geschäfte abzuschließen.

B. Berlin, 24. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, können deutsche Zeitungen wieder ungehindert in das neutrale Ausland gelangen. — Die deutschen Zeitungen sind jedenfalls das beste Aufklärungsmittel für das neutrale Ausland, daß sie diese nationale Mission nun endlich erfüllen dürfen, ist zu begrüßen.

Von der französischen Grenze.

Schwarze Truppen im Elsaß.

Die Herren Rothosen, die Ritter ohne Furcht und Tadel, die sich einbildeten, an der Spitze der Kultur zu stehen, haben in ihrer Herzensangst wieder die schwarzen Galanten aus Afrika „importiert“, mit denen sie uns schon 1870/71 vergeblich zu schrecken versucht hatten. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Zürich melden:

Nach den Aussagen verwundeter Franzosen, die Baseler Blätter wiedergeben, befinden sich im Sundgau Turkos und Znaven, afrikanische Jäger und Senegalesen, namentlich die Dörfer Flachlanden, Tagadorf, Landser, Braunstadt, Heiweiler und Morschweiler haben furchtbar unter den Kämpfen der letzten Tage gelitten. Flachlanden und Braunstadt sind vollkommen zerstört. Die deutschen Truppen sind nach den Aussagen der verwundeten Franzosen heldenmütig.

Die Engländer rufen die gelben Chinesen, die Franzosen die zähnefleischenden Nigger zu Hilfe. Es muß doch beiden angesichts des Heldennutes unserer Soldaten, angesichts der einmütigen Entschlossenheit Deutschlands etwas bänglich zumute sein, daß sie sich an die Hilfe solcher Bundesgenossen klammern.

Vollkommener finanzieller Zusammenbruch Frankreichs!

Berlin, 24. August. Dem „Tag“ zufolge löst die Pariser Handelskammer Noten zu 50 Centimes, 1 und 2 Francs drucken, weil alles Metallgeld völlig verdrängt ist. So unglücklich es klingt, geht daraus jedoch zur Gewissheit hervor, daß das bis vor kurzem noch als reiches Land geschilderte Frankreich einfach vor dem finanziellen Zusammenbruch steht.

Amsterdam, 24. August. In Antwerpen herrichte gestern nach tagelanger furchtbarer Gedrücktheit große Freude, da man glaubt, daß die deutschen Truppen von einer Belagerung abgehen werden. In den Hauptstraßen war ein Trübel wie bei den größten Festtagen. Die in Brügge internierten deutschen Militär- und Zivilgefangenen wurden in Eile nach Dinkirchen gebracht.

Von der russischen Grenze.

Gute Ausichten auch im Osten.

Große Dinge scheinen zurzeit in Ostpreußen vor sich zu gehen. Wir konnten bereits von dem siegreichen Vorgehen des 1. Armeekorps bei Gumbinnen melden, wo 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet wurden. Daneben scheint augenblicklich ein Vorstoß der Russen auf der ganzen Linie vor sich zu gehen. Den ausdrücklich meldet der Große Generalstab, daß starke russische Kräfte auch nördlich des Pregel, also etwa auf der Linie Gumbinnen—Lilfit, vorstößen. Zu gleicher Zeit rücken andere russische Truppen südlich der Masurischen Seenplatte in Ostpreußen ein. Es ist wohl anzunehmen, daß der Feind auch hier bedeutend stärker an Zahl ist, wie in den früheren Treffen. Aber wir haben Vertrauen, daß unsere Ostheere ihn auch jetzt trotz seiner Ueberlegenheit so gründlich schlagen, daß er endlich aufhört, in unser Gebiet vorzudringen.

In Ostpreußen ist die Heeresleitung aus schwerwiegenden militärischen Gründen genötigt gewesen, die Entscheidung ins eigene Land zu verlegen. Man hat es deshalb den Grenzbewohnern Ostpreußens nicht ersparen können, die Russenflut über sich ergehen zu lassen. Der Grenzschutz allein hat die Massen nicht aufzuhalten vermocht und hat sich deshalb mit den rückwärts stehenden erheblichen Streitkräften vereinigt, um den Russen eine Schlacht zu liefern, die wahrscheinlich jetzt schon im Gange ist. Vom Ausgange dieser Schlacht wird die Weiterführung des Feldzuges in Ostpreußen abhängen. Eine größere Gefahr für den westlichen Teil der Provinz besteht aber vorläufig überhaupt nicht, da einem weiteren Vordringen der Russen die Seen und Sümpfe dieser Gegend sehr hinderlich sind.

Es ist keine Ueberraschung, man hat es erwarten müssen, und diejenigen, die sich um den bevorstehenden Krieg gekümmert haben, haben es erwartet, daß wir anfänglich im Osten, in Ostpreußen, wo keine natürlichen Grenzen uns von den Russen scheiden, damit rechnen müssen, daß die Feinde auf deutschen Boden kommen und dort vorstößen, bis sie an natürlichen und künstlichen Hindernissen Halt finden. Es erregt berechtigtes Bedauern und mag auf manche Gemüter niederdrückend wirken, daß diese Eventualität, mit der man gerechnet hat, eingetreten ist. Die heutige Erklärung des Generalquartiermeisters über die Lage in Ostpreußen gibt darüber offene und ehrliche Auskunft: Die bei Gumbinnen und an anderen Orten siegreichen deutschen Truppen, die u. a. 8000 Gefangene gemacht und mehrere Batterien genommen haben, sind zurückgezogen worden und haben sich, ohne Schwierigkeit und ohne verfolgt zu werden, zurückgezogen, offenbar, um einer Ueberflügelung von Südwesten her vorzubeugen. Das hat auf den Endausgang keinen wesentlichen Einfluß.

Daß die Russen zunächst mit numerisch überlegenen Kräften dort auftreten würden, war vorauszusehen, aber ebenso ist vorauszusehen, daß unsere Kräfte dort in geeigneter Zeit wachsen. Der Generalquartiermeister hat mitgeteilt, daß eine „neue Entscheidung“ dort im Osten „unmittelbar bevorstehe“. Man kennt allmählich den Stil dieser wohlüberlegten Kundgebungen; man kann

also überzeugt sein, daß diese Entscheidung ganz nahe ist und man kann mit Ruhe abwarten, wie sie gefallen ist. Wir glauben fest an das, was mit guter Autorität verkündet wird: Wir können auf beiden Fronten, im Westen wie im Osten, auf den endgültigen Sieg hoffen! Was dort im Osten die Russen während ihres vorübergehenden Aufenthaltes in Dörfern und kleinen Städten zerstören und schädigen, das wird ihnen alles aufgerechnet werden; sie werden es zu ersehen haben, und unsere Landsleute dort, die die Leiden des Krieges jetzt vorübergehend kennenlernen, werden entschädigt werden!

Die Lage an der Ostgrenze.

Berlin, 24. August. Der Berliner Lokalanzeiger“ schreibt unter der Ueberschrift: „Unveränderte Siegeszuversicht auch im Osten“:

Es ist fast unglücklich, daß trotz der in ihren Folgen ganz großartigen Leistungen unserer Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz einige Leute mit langen Gesichtern umherlaufen und nicht aufhören, über die Vorgänge im Osten zu rätseln: Heute sind wir bei Gumbinnen, morgen bei Thorn und übermorgen womöglich bei Berlin“. Diese und ähnliche Aeußerungen kann man auch heute noch von sonst verständigen Männern hören. Diese „Heller Sonnenschein-Preußen“ sind klägliche Gesellen und als Patrioten absolut nichts wert. Wenn sich heute vielleicht unsere Truppen gegen stärkere russische Truppenmassen zu verteidigen haben, und wenn sie dabei trotzdem Gefangene machen und Geschütze wegnehmen, so sollte dies unsere Zuversicht in diese prächtige Armee stärken, und wir können uns darauf verlassen, daß unsere Heeresleitung mit derartigen Truppenmaterial sich nicht durch den Feind, sondern durch die Zweckmäßigkeit ihre Maßnahmen diktiert lassen kann. Hat denn der „alte Fritz“ nicht die Franzosen verhaßt, während die Russen im Lande waren, haben die Russen nicht auch nachträglich ebenfalls ihre Krüge bekommen? Was würde man damals von einem elenden Kopfhänger gesagt haben, der täglich mit einer Hand voll Siegesnachrichten gefüttert werden will, und dabei doch noch stöhnt, daß nicht alles nach seinem Geschmack ist? Jeder Deutsche sollte militärische und allgemeine Bildung in genügendem Grade besitzen um zu wissen, daß es ganz unmöglich ist, einen Weltkrieg nach drei Fronten zu führen, ohne hier und da im Interesse der Hauptsache scheinbar nachgeben zu müssen. Was tut es dem schließlich, wenn wir an einer Stelle die Arbeit an dem Endresultat dadurch unbeeinflusst weitergeht? Man denke an das Beispiel von Mülhausen im Elsaß. Wir hatten die Franzosen daraus vertrieben, ließen sie aber nachher doch wieder ins Elsaß eindringen, weil wir unsere Truppen zu dem Schlage gebrauchten, der eine große französische Armee zerschmetterte und damit gleichsam automatisch den Feind im Elsaß zum schleunigen Abmarsch veranlaßte. Sollte durch vorübergehende Anwesenheit des Feindes auf deutschem Boden Schaden an Eigentum erwachsen, so können wir mit Sicherheit annehmen, daß am Schlusse des Krieges die Geschädigten aus Feindes Tasche reichlich entschädigt werden. Unser Volk sollte sich deshalb durch lokale Eindrücke, d. h. durch niedergebrannte Dörfer usw. nicht niederdrücken lassen. Alles wird der Feind ersehen müssen. Wir dürfen uns natürlich nicht in die Idee verrennen, daß der Krieg kurz sein werde, denn das kann er schon wegen der Zahl unserer Gegner kaum sein, aber eins ist sicher: Mag der Krieg lang oder kurz sein, soweit sich heute die Lage beurteilen läßt, haben wir mit dem Generalstab das Recht zu der vollsten Zuversicht, daß der endgültige Sieg auf beiden Fronten gesichert ist.

Eine neue Entscheidung steht bevor.

B. Berlin, 24. August. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen—Insterburg vorgedrungen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefechte aufgehalten. Es wurde zurückgenommen um weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein.

Die weiter südlich kämpfenden Truppen stiegen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung der Rarans gegen die Gegend südwestlich der masurischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit; der Feind folgte nicht. Die Operation auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußte zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor.

Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist un wahr. Ein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Der beklagenswerte Teil der Provinz, der dem feindlichen Einbrüche ausgehört ist, bringt diese Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister: (gez.) v. Steini.

Von der österreichischen Grenze.

Österreichische Vorbereitungen.

Wien, 23. August. Das Korrespondenzbureau veröffentlicht ein Kommuniqué, wonach seit langem geplante und in den Mobilisierungsvorbereitungen vorbereiteten Fortifikationen an der Donaulinie in Angriff genommen werden, deren Ziel die Sicherung der Hauptübergangspfade sowie die beiden Hauptstädte ist.

10. Budapest, 23. August. Sämtliche Blätter feiern in Ausdrücken echter Begeisterung den Triumph der deutschen Waffen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die deutsche Armee hat sich das Kostbarste errungen, was es in einem Kriege geben kann. Sie hat den Feind genötigt, sich dort zu stellen, wo sich für sie die günstigsten Aussichten eröffnen. Wo der Feind die Offensive ergriff, wurde er zurückgeschlagen. Wo die deutsche Offensive einsetzte, dort segte sie jeden Widerstand hinweg. — Das „Pester Journal“ schreibt: Deutschland stemmt sich mit den Schultern gegen seinen sagenhaften Riesen, gegen die Feinde von Rechts und Links und verhaftet sich mit einem Auf Raum und Lust. — Die „Pesti Hirlap“ schreibt: Wir sind stolz auf die deutschen Siege und auf die Todesverachtung unserer herrlichen Armee. Sie gilt uns als ein Unterpfand, daß sich unser Meer als ein würdiger Bundesgenosse erweisen wird.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 25. August 1914.

— **Befördert:** Unterarzt Schwabe beim Feldartillerieregiment Nr. 47 zum Assistenzarzt.

R. **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Unsere gestrige Notiz betreffend Wiederbeginn des Unterrichtes in den hiesigen Fortbildungsschulen muß dahin geändert werden, daß alle Fortbildungsschüler, auch solche, die vom Arbeitgeber beurlaubt sind, zum Unterricht erscheinen müssen.

— **Verwundeten-Transport.** Heute vormittag 10.26 lief wieder ein größerer Transport Verwundeter hier ein. Es waren vorwiegend Infanteristen vom 40. und 136. Regiment; auch eine Anzahl verwundeter Franzosen. Sie alle kamen aus der großen Lothringer Schlacht. Nach kurzem Aufenthalt, während dessen sie vom Roten Kreuz bewirbt wurden, setzten sie die Reise nach Thüringen fort. Die Bahnsteige waren streng abgesperrt. Ausgeladen wurde hier keiner der Verletzten.

> **Forstbeamte.** Durch zahlreiche Einberufungen zur Fahne wird der Betrieb der Staatsforstverwaltung mehr als andere staatliche Betriebe gestört, weil in ihr nur Beamte beschäftigt werden, welche der Militärpflicht genügt haben. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat daher verfügt, daß noch hinreichend rüstige pensionierte Forstbeamte auf Rausch vorübergehend während des Krieges als Oberförster, Förster und Forstschreiber beschäftigt werden können. Gesuche sind an die Regierung zu richten, welche über Gehalt usw. Auskunft gibt. Wir hoffen, daß zahlreiche Pensionäre diese Gelegenheit, sich in kriegerischen Zeiten dem Staate nützlich zu machen, gern benutzen werden.

Nachrichten über Verwundete.

Jetzt, da immer mehr Verwundete in den Städten eintreffen, würde es für diese eine große Erleichterung der Nachrichtenvermittlung bedeuten, wenn in allen Lazaretten Frauen oder Männer angestellt würden, die gegen ein bescheidenes Gehalt den Angehörigen der Verwundeten regelmäßig, etwa einmal wöchentlich Nachrichten zukommen lassen. Der Korrespondent würde den Brief, den der Kranke diktiert, skizzenhaft aufnehmen und die gesamte Korrespondenz dann im Büro des Lazarets oder zu Hause auf der Schreibmaschine erledigen. Sollte es an Schreibmaschinen fehlen, so wären diese gegen geringes Entgelt leihweise zu bekommen.

Je nachdem das Lazarett städtisch ist oder dem Roten Kreuz oder der Militärverwaltung gehört, müßte die entsprechende Instanz die Anstellung des Korrespondenten übernehmen. In seinen Freistunden könnte der Korrespondent dann auch gegen Entgelt andere wichtige Briefe im Auftrage der Verwundeten schreiben z. B. Geschäftsbriefe.

Durch diese Einrichtung wäre nicht nur für unsere Krieger eine wertvolle Verbindung mit der in Angst und Sorge harrenden Familie hergestellt, sondern es wäre auch manchen Männern und Frauen, die ihre Bürofindung infolge des Krieges verloren haben, die Möglichkeit eines bescheidenen Erwerbs gegeben. Aus diesem Grunde sollten freiwillige Kräfte nicht für diese Arbeit in Frage kommen.

× **Postamtliches.** In verschiedenen Tagesblättern ist Klage darüber geführt worden, daß Postsendungen aus der Heimat an Angehörige des Feldheeres diesen bis jetzt nicht zu Händen gekommen seien. Die Angelassenheit wird so dargestellt, als ob die Sendungen bei den Aufgabepostanstalten lagerten und aus Mangel an Personal nicht befördert werden könnten. Es muß demgegenüber festgestellt werden, daß die eingelieferten Postsendungen mit den schnellsten sich bietenden Gelegenheiten zur Abendung gelangen. Daß die Briefe pp. den Angehörigen des Feldheeres aber bis vor kurzem nicht haben ausgehändigt werden können, liegt lediglich daran, daß während des Truppenaufmarsches, der naturgemäß von dem Militär-Oberkommando streng geheim gehalten wird und unbedingt auch geheim gehalten werden muß, der Standort, Aufenthaltsort der einzelnen Truppenteile auch der Post seither nicht bekannt gegeben war. Verzögerungen in der Zustellung der Sendungen an die im Felde stehenden waren deshalb unausbleiblich und durch die außergewöhnlichen Verhältnisse bedingt. Erst seit einigen Tagen ist

die private Feldpost an die Armeeangehörigen von der obersten verantwortlichen Stelle freigegeben worden. Hier und, soweit bekannt, auch anderwärts haben die eingelieferten Postsendungen stets vollständig mit den nächsten Postzügen Beförderung gefunden und ebenso ist auch die Bestellung der ankommenden Sendungen stets auf dem nächsten Bestellgang erfolgt.

Kalshyndikat G. m. b. H.

Im Hinblick auf die außerordentlich große Bedeutung, welche eine gute nächstjährige Ernte unter den gegenwärtigen Verhältnissen für das deutsche Volk hat, sind künstliche Düngemittel in der Liste derjenigen Artikel aufgenommen worden, die bei der Wiedereröffnung des Verkehrs zunächst zur Beförderung zugelassen sind. Seitens des Eisenbahnministeriums wurde uns mitgeteilt, daß schon in den nächsten Tagen größere Mengen Waggons für den Versand von Kalisalzen zur Verfügung stehen. Leider handelt es sich nicht um gedeckte Wagen (G-Wagen), sondern um offene Waggons ohne Decken, und einzuweichen werden nur in Ausnahmefällen gedeckte Waggons oder offene Wagen mit Decken gestellt werden können.

Das Risiko gegen Feuchtwerden der Ware und einer daraus etwa entstehenden Herabminderung des Kaligehalts können die Werke bei Verladung in offenen Wagen selbstverständlich nicht übernehmen. Wir beschäftigen uns eifrig mit der Frage, wie auf einfache und möglichst billige Weise für die Landwirtschaft die Ware gegen die Einflüsse der Witterung geschützt werden kann und behalten uns darüber Mitteilungen vor.

Was die Lieferfristen anbetrifft, so sind die Werke von der Wagengestellung, den Arbeitsverhältnissen und teilweise auch von den Lagerbeständen abhängig, die nur die Lieferung von 40—42 % igem Kalidüngegalz und 12 bis 50 % igem Kalinit — Hartsalz — jede Salzsorte in einem Wagon für sich verladen — zugelassen. Es empfiehlt sich, die Aufträge schleunigst zu erteilen, damit die Ware, soweit es die außergewöhnlichen Zeitumstände gestatten, vor der Herbstbestellung rechtzeitig in den Besitz der Landwirte gelange. Von Lieferung in Säcken bitten wir Abstand nehmen zu wollen, da infolge der absehbaren Rohwollzufuhr das Sackmaterial in den nächsten Monaten ohnehin äußerst knapp werden dürfte.

— **Gegen die Verbreitung falscher Gerüchte.** Wie kürzlich in Freiburg, so ist auch in Pforzheim wegen Verbreitung falscher Gerüchte über Niederlagen deutscher Truppen vom Bezirksamt ein Einwohner mit sieben Tagen Haft bestraft worden. Er hatte durch falsche Ausstreunungen große Aufregung im Publikum hervorgerufen. Mögen diese Fälle zur Warnung dienen.

× **Brüßelbach, 23. August.** Gestern Nachmittag 2½ Uhr sind durch Blitzschlag die Gebäude des Landwirts Ferdinand Sack in Brüßelbach abgebrannt, und zwar die Scheune mit Stallung vollständig, während vom Wohnhaus nur der Dachstuhl abgebrannt ist.

Cassel, 24. Aug. Sämtliche Casseler Volksschullehrer wollen am 1. Oktober einen bestimmten Prozentsatz ihres Gehaltes zur Unterstützung von Frauen und Kinder im Felde stehender Krieger abgeben. — Ein Drittel der heftigen Volksschullehrer, rund 1000 Mann, steht im Felde. Die heftigen Volksschullehrerseminare sind meistens geschlossen, da der größte Teil ihrer Schüler freiwillig zu den Fahnen geeilt ist.

Frankfurt, 23. August. Herr Georg Lengbach vom Frankfurter Schauspielhaus, der als Offizier beim österreichischen Landsturm steht, teilt mit, daß dort wie auch anderwärts folgender gereimter Spruchvers nach der Einnahme von Brüssel verbreitet wurde. Das deutsche Staatsoberhaupt erhält vom belgischen König eine Depesche:

„Willst, ich dich,
Laf mir doch Lüttich!“
Die Antwort habe gelaute:
Wart noch a bissel,
Wir sehn uns in Brüssel!“

Bad Homburg, 24. August. Um einer etwa eintretenden Notlage vorzubeugen, hat die Stadtverwaltung mit den hiesigen Kleinwiesbesitzern ein Abkommen getroffen, wonach sämtliche in deren Besitz befindliche Schafe und Ziegen für die Stadt reserviert bleiben. Außerdem hat die Stadt eine Anzahl Großvieh bereits angekauft. — Die hier noch anwesenden Russen haben zum Zeichen des Dankes für die humane Behandlung, die sie hier erfahren, dem Vaterländischen Frauenverein einen Selbstbetrag zugehen lassen.

Tagesneuigkeiten.

Siegesbegeisterung!

Berlin, 23. August. Die Spannung und Erregung der Bevölkerung führte gestern Abend wieder zu mächtigen Ansammlungen in der Innenstadt und besonders Unter den Linden und vor dem Schlosse. Hier harrten dichte Menschenmassen geduldig aus und sangen begeistert patriotische Lieder. Stürmische Hochrufe und fast von der ganzen Menge erfolgte Ruf: „Wir wollen die Kaiserin sehen!“ brachten es schließlich zuwege, daß die Kaiserin sich auf dem Balkon über dem Mittelportal mit ihrem Gefolge zeigte. Die Menge nahm das als eine Bestätigung für die Gerüchte, die schon um die zehnte Abendstunde von dem großen Sieg an der Ostgrenze und von der Gefangennahme von 8000 Russen berichteten, und brach in stürmische Jubelrufe aus. Die Kaiserin umarmte und küßte die Kronprinzessin, die dann später zu ihrem Palais zurückkehrte und mehrfach Gegenstand großer Rundgebungen wurde. Nach einigen Berichten soll die Kaiserin zu der Menge einige Worte gesprochen haben, die aber in dem großen Lärm untergingen. Nahestehende wollen gehört haben, daß von einem großen Sieg der Truppen des deutschen Kronprinzen die Rede gewesen sei.

Hamburg, 24. August. Der als vermisst gemeldete Dragoner Magnus aus Hamburg ist wieder wohlbehalten zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. Er war bei den Franzosen gefangen gehalten worden, und es ist ihm gelungen, zu entfliehen.

Gegen Ausbeutungsversuche.

Siegen, 24. August. Bei einer polizeilichen Revision in den Bäckereien unserer Stadt wurden 500 Loth Brot konfisziert, weil solche Rindergewichte bis zu 12½ % hatten. Das Brot wurde an die Armen verteilt.

Ashaffenburg, 23. August. Hier sind gefangene Franzosen, etwa 1100 Mann mit mehreren Offizieren durchgekommen. Es ist ein Teil der Leute, die in der letzten großen Schlacht in Lothringen in unsere Hände fielen und sogleich abtransportiert wurden. Sie sollen auf mehreren bayerischen Truppenübungsplätzen untergebracht werden.

Ludwigslust, 24. August. In dem mecklenburgischen Städtchen Ludwigslust erschien ein junger Mann auf dem Regimentszimmer und bat um seine Einstellung als Kriegsfreiwilliger. Als ihm der Bescheid wurde, daß das Regiment vollzählig sei und auch kein Pferd mehr zur Verfügung stehe, wiederholte der Mann seinen Wunsch und setzte hinzu: „Ein Pferd habe ich gleich mitgebracht.“ Nunmehr wurde er sofort angenommen.

Köln, 24. August. Im Großherzogtum Luxemburg sind laut Mitteilung in der gestrigen Versammlung der Luxemburger Vereine in Deutschland (Hauptst. Köln) für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 M. gestiftet worden. Außerdem wurden tausend Betten für Lazarettzwecke bereitgestellt.

Freiwilligenkorps gegen Rußland.

Amsterdam, 23. August. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach der „Gazeta Wierzowa“: Die Bauern der Umgegend von Czestochowa bilden Freiwilligenkorps, um gegen Rußland zu kämpfen. Auf diese Weise verlieren die großen Zistern des russischen Heeres, auf die die Russen so stolz sind, an Bedeutung, da Bevölkerungsteile des russischen Gebietes sich gegen Rußland wenden.

Die Not des englischen Geldmarktes.

L. London, 23. August. Die unbefriedigenden Verhältnisse auf dem englischen Geldmarkte dauern trotz der Intervention der Regierung und der Bank von England fort. In London werden Wechsel zurzeit auch von ersten englischen Häusern überhaupt nicht mehr akzeptiert, auch nicht gegen Konnossemente.

Bergen (Norwegen), 24. August. Auch von hier aus ist jetzt täglich Verbindung mit England. Ueber Stockholm besteht eine Verbindung mit Finnland und Rußland. Die norwegischen Schiffe sind bisher unbehelligt geblieben.

Wien, 23. August. Die „Vol. Korresp.“ meldet: Ägypten wird seit dem Ausbruch des Krieges vollständig als englische Provinz behandelt. Die Verwaltung des Landes befindet sich in den Händen der britischen Militärbehörden. Ein englisches Dekret an die ägyptische Regierung hat verfügt, daß das ganze ägyptische Gebiet für die Kriegszwecke Englands hermit werden könne.

B. Konstantinopel, 24. August. Die Offiziere und die Besatzung der von England beschlagnahmten Dreadnoughts „Reshadieh“ und „Sultan Osman“, die sich in England befunden hatten, sind heute an Bord des Transportdampfers „Reshid Pascha“ hier eingetroffen.

Rom, 24. Aug. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ sind die Kinder des Fürstenpaares Wied aus Durazzo in Bari eingetroffen und setzen die Reise nach Neutizio am Rhein fort.

Rom, 23. August. Der Herzog der Abruzzen wurde zum Oberkommandierenden der gesamten Kriegsslotte ernannt. Die Stelle des Präsidenten des Obersten Marinerrats, die bisher der jetzige Marineminister Viale innehatte, wurde zum Vizeadmiral Amero d'Asie besetzt.

B. Konstantinopel, 23. August. Die Nachricht über den großen Sieg der Deutschen bei Metz hat in allen Schichten der türkischen Bevölkerung gewaltige Begeisterung hervorgerufen. Die österreichisch-deutsche Kolonie veranstaltete ein besonderes Freudenfest.

— **Unsere Kolonialverwaltung steht im Kriege.** Nicht nur, daß unsere braven Schutztruppen, nachdem nun auch die Brandfackel in die Kolonien geworfen worden ist, bis zum letzten Mann angetreten sind, haben jetzt auch die „Herren vom grünen Tisch“, wie man so oft geringschäßig sagte, die in der Heimat auf Kommando oder Urlaub befindlichen Beamten unserer Kolonialverwaltung das blanko Schwert ergriffen und sind in die Front abgegangen. Nur das notwendigste Personal ist in den Bureaus zurückgeblieben.

Zum Tode des Papstes.

Das Konklave.

B. Rom, 24. August. Wie der „Corriere d'Italia“ meldet, haben die Kardinäle beschlossen, das Konklave am Montag den 31. August zusammenzutreten zu lassen. Das Heilige Kollegium werde sich am Montag in der Paulskapelle versammeln, wo eine Messe des heiligen Geistes gelebriert werde. Das Kollegium werde dann eine lateinische Rede pro eligendo pontifice hören und schließlich unter den üblichen Feierlichkeiten zur Klausur schreiten. Auch der „Messaggero“ will aus guter Quelle wissen, daß das Konklave für Ende laufenden Monats festgesetzt sei.

Die Papstwahl.

B. Rom, 24. August. Heute Vormittag fand die dritte Beratung der Kardinäle statt, welche wie die vorhergehenden geheim war. Nach dem „Giornale d'Italia“ haben bei der Wahl die Kardinäle Gaspari und Ferrata die meisten Aussichten.

An Deutschlands Männer!

Auf, Deutschlands Männer, auf zum Sieg,
Holt Euch die Ehrenkrone!
Es ist ein heil'ger Kreuzeskrieg,
Es winkt Euch blut'ger Lohn!
Doch, Deutschlands Männer sind nicht feig:
Mit Gott für Kaiser, König und Reich!

Verzaget nicht, Ihr Selben,
Im Kampfe und im Tod!
Ihr konntet Sieg schon melden,
Weil mit euch auch war Gott!
Mit Gott für Kaiser, König und Reich!

Einen Sieg habt Ihr errungen,
Wie nie die Welt ihn sah;
Das ist Euch mit Gott gelungen,
Euch ein dreifaches Hurra!
Gar mancher fiel durch feindlichen Streich:
Mit Gott für Kaiser, König und Reich!

Drum sei auch ferner Gott mit Euch
In Freude wie in Not;
Ihr kämpft ja den Löwen gleich,
Drum sagt: „Sieg oder Tod!“
Wir sehen ein unser Blut und Fleisch:
Mit Gott für Kaiser, König und Reich!

Fulda, 1914. G. Raabfeldt.

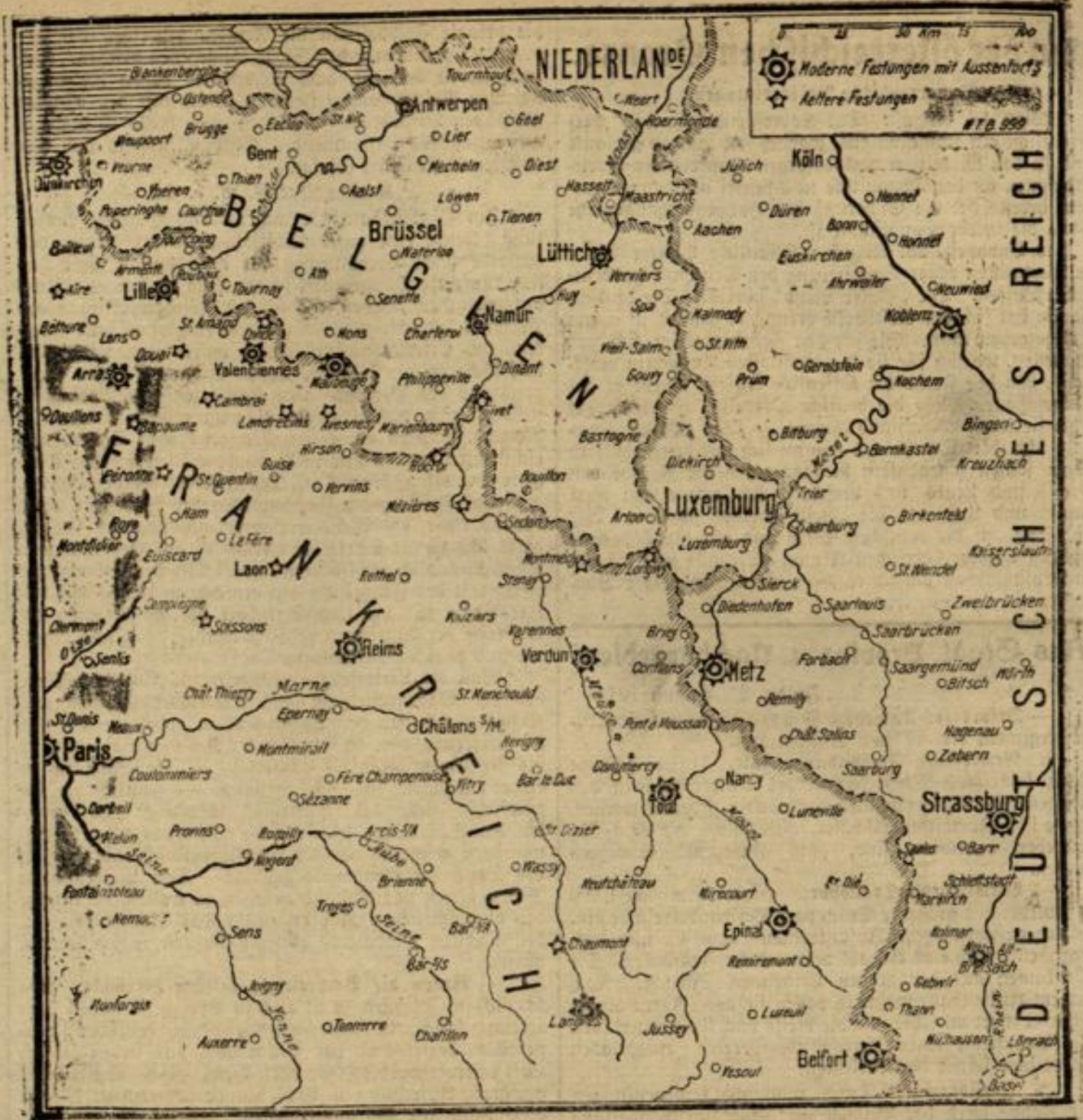
Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten sind von Nr. 8 ab
von übermorgen an regelmäßig sofort nach Er-
scheinen in der Geschäftsstelle unseres Blattes zu
haben.

Für den Monat

September

werden Bestellungen auf das „Fuldaer Kreisblatt“
von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von
den Zeitungsträgerinnen und der Expedition ent-
gegen genommen.



Danksagung.

Für die uns beim Tode unseres lieben Vaters,
Schwiegeraters und Grossvaters bewiesene Anteil-
nahme sagen wir herzlichen Dank.

Fulda, den 25. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Fritz.

550

Unserer werten Gundschaft bringen wir hier-
durch zur Kenntnis, daß wir, wie bisher, so
auch fernerhin freitags einer jeden Woche
Kainit und Kalidüngegalz 40 Prozent
auf unserem Werke zu den bisher üblichen Syndikats-
Bedingungen abgeben.

In dem Falle, wo es sich um die Abholung grö-
ßerer Mengen handelt, bitten wir, uns bis Mittwoch
einer jeden Woche durch eine Postkarte entsprechende
Mitteilung zugehen zu lassen.

Gewerkschaft Neuhoj
Kaliwerke zu Neuhoj-Fulda.

Tüchtige Sattler

für meine Sattlerei und für Heimarbeit gesucht.

Val. Mehler
mech. Weberei.

Ständisches Leih- und
Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung
ab 1. Januar 1914 mit 3 8/0/0
verzinst.

Prima

Himbeer-Saft

empfiehlt 532

A. Berta Sohn, Fulda

Rhabanusstraße 3.

Bekanntmachung.

Der Lokomotivführer-Verein
Fulda hat heute 200 Mark zur
Unterstützung der Frauen und Kin-
der von den ins Feld gezogenen
Personen an uns eingezahlt.
Wir sprechen hiermit für die
Gabe unseren Dank aus. 553
Fulda, am 24. August 1914.
Der Magistrat.

Gründlichen

Violin- und Mandolin-
Unterricht erteilt zu mäßigem
Honorar
Neurath.

Ordentlicher Junge

als Schreibhilfe gesucht. 549
Näheres bei der Geschäftsstelle
des Kreisblattes.



Wegen Ein-
rückens ist ein
elegantes, feh-
lerfreies fünf-
jähriges

Pferd

zu verkaufen. 546
Wo? zu erfragen in der Expe-
dition des Kreisblattes.

Kohlen-Offerte

Offertiere in nur besten Quali-
täten: Ruhr-Rußkohlen 1, 2, 3,
Stück-, Förderkohlen sowie An-
thracit-Kohlen und Anthracit-
Eisform-Briketts, Union- und
sächsishe Braunkohlen Briketts,
Zemen-Rohs 60/90, 40/60, 25/41
für alle Heizsysteme, — Heingebeil-
tes Kiefernholz sowie solches in
einzelnen Raummetern. — Saar-
Wästel-Kohlen für Bädereibe-
triebe. — Frühzeitige Bestellung
erwünscht, damit bei Wiedereröff-
nung des Güterverkehrs mög-
lichst promptes Liefern erfolgen
kann. 481

Burkard Wiegand
Kanalstraße 4. Fernruf 195.

**Die Polizei
weiß alles!**

Aber ich weiss, dass
Uth's Krokodil-Pflaster
besser ist gegen Hühneraugen wie alle
Tinkturen und Pflaster zusammen,
dann eine Schachtel für 60 Pfg. aus
der **Drogerie zum Krokodil,**
357 Fulda Karlsruherstrasse 31
hat mir geholfen!

Bier

in Globus-Syphon
liefert 2997
Hauptwache.

**Drogen,
Chemikalien
Verbandstoffe.**
Gummiwaren,
Artikel zur Krankenpflege
SEIFEN, PARFUMS.
„Drogerie z. Krokodil“
Inhaber **G. K. Steyer**
Fulda

Hafer

kauft zu den höchsten Tages-
preisen fortgesetzt 472
Proviantamt Fulda.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda